

Grünberger Wochenblatt.

—••••• Zeitung für Stadt und Land. •••••

42ster

+-----+

+-----+

+-----+

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

+-----+

+-----+

+-----+

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuzzeile.

Politische Umschau.

Berlin. Die „Wiener Morgenblätter“ vom 23. Mai bringen ein Telegramm aus Jassy vom gestrigen Tage, demzufolge russische und türkische Truppen, erstere unter den Befehlen des Generals Kogebue, und letztere unter dem Kommando Omer Paschas, gestern in die Moldau eingerückt sind. (???)

— Ein Pariser Telegramm der „Europe“ vom 24. Mai meldet: Die Donaufürstenthümer-Conferenz tritt morgen oder übermorgen zusammen aus Anlaß der Ankunft des Prinzen von Hohenzollern in Bukarest. Weder russische noch türkische Truppen sind in die Donaufürstenthümer eingerückt, ein Schritt, zu dem sie der Genehmigung der Konferenz bedurft hätten.

— Die „France“ versichert, Oesterreich habe eine Abänderung des Programms der Konferenz gefordert, welches die Abtretung Venetiens als Verhandlungsgegenstand aufstellt. In die neue Redaction sei alsdann nur die Frage, durch welche Mittel die Sicherheit Italiens garantiert werden könne, aufgenommen worden. Da die neutralen Mächte diese Formel angenommen, so sei die Zustimmung Oesterreichs zweifellos.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

J. Grünberg, 22. Mai. Die seitherigen Abgeordneten des Freistadt-Grünberger Wahlbezirks, Regierungsrath a. D. zur Megele und Mittergutsbesitzer Förster auf Kontopp, haben auf die an sie gerichteten Anfragen sich bereit erklärt, nochmals die Mandate für die nächste Legislaturperiode anzunehmen. Die Parole für die liberalen Wähler aller Schattirungen kann ohne Aufstellung eines besonderen Programms **nur heißen: Wiederwahl der treu bewährten Kämpfer für die Volksache.** An alle Urwähler von Stadt und Land ergeht deshalb die dringende Mahnung, nur zuverlässigen vollständig unabhängigen Männern ihre Stimmen zu geben, die bereit sind, unsere bisherigen Abgeordneten wieder zu wählen.

Grünberg, 26. Mai. Wie wir soeben vernehmen, sollen die Kosten für die vom Kreise gestellten Pferde und die sogenannten Landlieferungen sich auf höchstens 15 bis 16,000 Thlr. belaufen.

†† Aus der Provinz, 20. Mai. Von allen Seiten hört man von Gewerbetreibenden, namentlich von Fabrikanten, die bittersten Klagen darüber, daß, während die Preussische Bank ausdrücklich die Erklärung gegeben hat, keine Restriktionen in Folge der kriegerischen Ereignisse eintreten zu lassen, manche andere Bankanstalten und einzelne Bankiers das Entgegengesetzte thun und mit ungewöhnlicher Hast ihre Credite kündigen. Selbstverstand werden Gewerbe und Handel, bricht der Krieg aus, mehr oder weniger Beschränkungen erleiden. Sie werden jedoch nicht aufhören und da die geschäftlichen Verhältnisse überall gesund liegen, so werden jene Beschränkungen sich nach und nach ohne irgend gewaltthätige Krisen oder Erschütterungen von selbst machen, wenn Geld-Institute und Geldmänner nicht geradezu den Kopf verlieren und erst hiermit Gefahren schaffen, die sonst

nicht vorhanden sind. Aber auch den Gewerbetreibenden ist gleicher Rath, die Besonnenheit zu bewahren, nöthig. Namentlich wird Jeder von ihnen möglichst allmählig den drohenden oder wirklichen Kriegszuständen Rechnung zu tragen, sein Geschäft zu beschränken, auf kürzere Zeit zu verkaufen haben u. s. w. Jeder Geschäftsmann behandle den andern mit Billigkeit und Besonnenheit und muthe diesem nicht zu, was er seinerseits im umgekehrten Verhältnis als unbillig und unbefonnen allen Ernstes von der Hand weisen würde.

Frankenstein. An den Straßenecken liest man eine Aufforderung, wie sie seit den Zeiten der Freiheitskriege nicht vorkam. Das Landwehrbataillon Münsterberg und das Frankensteiner Landratsamt fordern alle ehemaligen Infanteristen, welche in keinem Reserve- oder Landwehrverhältnis mehr stehen, also alle dem Landsturm angehörenden oder bereits aus diesem Ausgeschiedenen auf, freiwillig zur Bildung einer Truppe zusammenzutreten, welche für den Fall des Krieges den Schutz des Landes gegen feindliche Streifcorps übernehmen soll. „Patriotische Männer“, heißt es in den betreffenden Aufforderungen, welche sich diesem edlen Zwecke widmen wollen, mögen sich vom 25. d. M. zu Münsterberg, früh 9 Uhr, am Zeughaufe, zu Frankenstein um 6½ Uhr auf dem Holzplatz melden. Bedingung ist, daß die sich Meldenden nicht unter polizeilicher Aufsicht stehen oder sich zur Zeit in criminalrechtlicher Untersuchung befinden.“

Gerichts-Verhandlungen.

Die Leser unseres Blattes werden sich erinnern, daß wir in Nr. 31 am 19. April d. J. dem „Haynauer Stadtblatt“ eine Notiz aus Boyadel entnommen haben, deren Verhandlung vor dem hiesigen Kreis-Gerichte mitzutheilen, wir ihnen zusagten.

Am 24. d. M. fand nun vor dem hiesigen Kreisgerichte die betreffende Verhandlung statt. Der Gerichtshof war zusammengesetzt aus dem Herrn Kreis-Gerichts-Direktor Cramer als Vorsitzendem, und den Beisitzern Herrn Kreisrichter Nebe und Assessor Liebelt. Vor demselben erschien aus dem Gefängnisse vorgeführt der Häusler Joh. Jacobke, 48 Jahre alt, aus Boyadel gebürtig und in Kern wohnhaft. Seine Frau, eine frühere Wittve Laube, hat in die Ehe zwei Kinder mitgebracht. Jacobke wurde durch die Anklage beschuldigt, die eine seiner Stiefstöchter, die 27-jährige Elisabeth Laube, vorsätzlich der Freiheit beraubt und deartig gemißhandelt zu haben, daß sie bleibende Nachteile für Körper und Geist davongetragen hat. Die an epileptischen Anfällen leidende und als schwachsinzig angesehene Elisabeth Laube soll nach der Anklage von ihrem Stiefvater in einen Ziegenstall gesperrt worden sein, der 1¾ Ellen hoch und 2¾ Ellen breit war und durch dessen Wind und Wetter freier Eingang hatten. Ihre in Boyadel dienende Schwester Louise soll am 2. Ostersiertage die Elisabeth in dem Stalle eingesperrt in dem grauenvollsten Zustande, voller Ungeziefere und nur mit einem zerrissenen Hemde bekleidet, gefunden haben, dabei so entkräftet, daß sie nicht mehr

gehen, sondern nur kriechen konnte. Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig und behauptete, nicht er habe der Unglücklichen den Stall als Wohnung angewiesen, sondern Mutter und Schwester hätten sie dahin gebracht, er hätte sich um ihre Wartung und Pflege nicht kümmern können, da er für die Erhaltung der Familie durch Arbeit außer dem Hause hätte Sorge tragen müssen; übrigens sei sie schon im fünften Jahre im Stalle, den sie hätte verlassen können, wenn sie wollte, der auch eigentlich nicht als Stiegenstall, sondern als Vorrathskammer benutzt worden wäre. Er wäre mit der Unglücklichen früher beim Arzte gewesen, was ihm aber von seiner Frau und den Schwiegereltern verboten worden sei, weil er den Kindern nichts zu befehlen habe.

Aus den Aussagen der Belastungszeugen, des Gerichtsmannes Samuel Laube und der Louise Laube, der zweiten Stieftochter des Angeklagten, ergab sich denn auch, daß Jacobke mit seinen Behauptungen Recht gehabt. Mit Zustimmung der Louise ist die Elisabeth in den Stall gebracht worden, dessen Verschuß sie bei Anwendung von geringer Gewalt von innen öffnen konnte und ebenso schilderte insbesondere Louise den geistigen und körperlichen Zustand als nicht erst durch die Haft veranlaßt. In Folge der Beweisaufnahme fand sich nun die Staatsanwaltschaft

veranlaßt, die Entscheidung dem Gerichtshofe anheimzugeben, der denn auch den Angeklagten Jacobke nach kurzer Beratung von der Anklage freisprach, die Kosten niederzuschlug und die Freilassung des seit 6 Wochen in Haft gehaltenen Angeklagten sofort verfügte. — So hat sich denn, Gott sei Dank! diese für den Bildungszustand unserer Kreis-Inassen nicht gerade rühmliche cause célèbre in Nichts aufgelöst.

Briefkasten.

Herr Redakteur! Sie referirten in Nr. 41 Ihres Blattes, daß ein hiesiger Kaufmann einen Oesterreich. Silbergulden in Zahlung nur für 17 1/2 Sgr. angenommen, dagegen die gleiche Münze (zufällig demselben Kunden) für 20 Sgr. wieder angerechnet habe. — Es ist dankend anzuerkennen, daß das Publikum unter Anführung von Beispielen darüber belehrt wird, daß Silber, wenn auch mit ausländischer Prägung, immer Silber bleibt, zu bedauern jedoch, daß der Name desjenigen, welcher zu dieser Belehrung Veranlassung gegeben, nicht der Oeffentlichkeit übergeben worden, um auch öffentlich Dank erndten zu können. Unus pro multis.

Antwort: Wo die Sache selbst für sich spricht, dürfte die Erwähnung des Namens wohl überflüssig erscheinen!
Die Red.

Mittwoch den 30. d. M. früh 9 Uhr wird im Kammerei-Oberwald, Krampfer-Sawader Revier, ohnweit der Oberfischerei, die Grasnutzung in den Sehegen und die Gras- und Rohrnutzung auf einigen Waldwiesen meistbietend verpachtet werden.

Dienstag den 29. d. M. Nachm. 2 Uhr werden auf dem Reithahnplaz ca. 100 Schock eichene Weinpfähle meistbietend verkauft werden.

Der Seifenfabrikant August Richter hier selbst beabsichtigt, auf seinem an der Grünstraße belegenen Grundstück resp. in seinem dort erbauten Wohnhause eine Walfettfabrik zu errichten. Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei der Polizei-Verwaltung anzumelden.

Der Fleischermeister Reinhold Holzmann hier selbst beabsichtigt, auf seinem zwischen der Sorauer und Berliner Straße, ohnweit des Bergwerks belegenen, früher Pilschen Haidgrundstücke eine Feldziegelei anzulegen und soll der Feldofen zur Holz- und Braunkohlenfeuerung mit Schirmanern gegen die über 100 Fuß entfernten Nachbargrundstücke geschützt werden. Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte neue Anlage sind binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei der Polizei-Verwaltung anzumelden.

Nachträgliches Motto

zu einer Adresse, auf die vor etwa acht Tagen Antwort erfolgt ist:

Siehe, es kreisen die Berge
Und es kommt eine winzige Maus' raus.

Ein schwarzeidener Sonnenschirm ist am ersten Jahrmarktstage an einer Bude stehen geblieben. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung in der Exped. dieses Blattes.

Die bisher von dem Herrn Pastor Gleditsch innegehabte Wohnung in meinem Hause ist zum 1. Juli anderweitig zu vermieten.

E. Lehfeld an der evang. Kirche.

Ein Sonnenschirm ist am Jahrmarkt in der Bude des Herrn Kolbe liegen geblieben und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden Adlerstraße Nr. 60.

Hagelschäden-Vericherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser im Jahre 1845 gegründeten und **unbedingt vollständige Entschädigung** garantirenden Gesellschaft empfiehlt sich und ertheilt jederzeit genügende Auskunft

E. J. Dorff, Grünzeugmarkt 46.



Den Herren **Bauunternehmern** offeriren wir unsere, von den hohen Ministerien des In- und Auslandes als feuersicher anerkannten **Stein-Dachpappen** bester Qualität, unentölten engl. **Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappen-Nägel**, sowie die Ausführung von **Pappbedachungen** in Accord unter **mehrfähriger Garantie** zu soliden Preisen.
Berge bei Buchwald, Kreis Sagan.

Stalling & Ziem.

Schroth's Naturheilverfahren ohne Medicin.

Die Krankheiten der Frauen und Jungfrauen.

Erkenntniss, Behandlung und gründliche Heilung derselben ohne Arzt, Medicamente und Operationen nach den Principien des Naturarztes Joh. Schroth. Zur Selbstbelehrung erschöpfend und fasslich bearbeitet von Fr. Cl. Gerke. 2. Auflage. 25 Sgr.
Vorräthig bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Armgicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung **Reinhold Wahl.**

Goldene und silberne Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Stuh-, Nacht-, Nipp- und Schwarzwälder Wanduhren, reell abgezogen und regulirt, empfiehlt zum billigsten Preise unter einjähriger Garantie. Reparaturen aller Arten Uhren schnell und billigt unter Garantie.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Straße Nr. 50.

Neue englische Matjes-heringe

soeben angekommen bei

Gustav Sander,

Berl. Str. u. im grün. Baum.

Discontonoten empfiehlt **W. Levysohn.**

Eine freundliche Oberstube nebst Alkove ist vom 1. Juli ab zu vermieten bei **H. Weber.**

Morgen Kalk am Ofen. Auch gelöschter Kalk a Cubf. 5 Sgr. zu Hause abzulassen. **Grienz sen.**

Nachweisung

der Wahlbezirke der Stadt Grünberg zur Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten.

Wahl-Bezirk.	Abgrenzung derselben.	Seelenzahl.	Zahl der Wahlmänner.	Wahl-Vorsteher.	Deren Stellvertreter.	Wahl-Lokale.	
I.	3. Bezirk von Haus-Nr. 42 bis incl. 82	353	1507	6	Rathsherr Sucker.	Rathsherr Eichler.	Schießhaus-Saal.
	4. " " " " 1 " " " 25	224					
	5. " " " " " " " " " "	930					
II.	3. Bezirk von Haus-Nr. 1 bis incl. 41	350	1508	6	Rathsherr Kroll.	Rathsherr Gittner.	Realschul-Saal.
	4. " " " " " " " " " "	602					
	6. " " " " " " " " " "	556					
III.	6. Bezirk von Haus-Nr. 39 bis incl. 83 mit Feldhäusern	339	1502	6	Staats-Anw. Pestke.	Tuchfabrik. E. Sander.	Künzelsche Saal.
	7. Bezirk von Haus-Nr. 1 bis incl. 22	1008					
IV.	8. Bezirk von Haus-Nr. 23 bis incl. 150 mit Feldhäusern	155	1506	6	Rechnungs- Rath Ludwig.	Rathsherr Prüfer.	Saal im Deutschen Hause.
	1. Bezirk von Haus-Nr. 1 bis incl. 56 mit kath. Schulhäusern	973					
V.	1. Bezirk von Haus-Nr. 57 bis incl. 70	134	1504	6	Kämmerer Helbig.	Rathsherr Pitz.	Rathhaus-Saal.
	2. " " " " " " " " " "	572					
	9. " " " " " " " " " " nebst sämmlichen Feldhäusern	798					
VI.	9. Bezirk von Haus-Nr. 78 bis incl. 106	182	1506	6	Rathsherr Kärger.	Ob-Steuer- Controlleur Siegmann.	Saal im Gasthose zum Russ. Kaiser.
	10. " " " " " " " " " "	872					
	11. " " " " " " " " " " ab nebst sämmt- lichen Feldhäusern	452					
VII.	11. Bezirk von Haus-Nr. 1 bis incl. 66	571	1526	6	Rathsherr Helbig.	Kreisg.-Di- rektor Cramer.	Saal im Mädchenschulhause.
	12. " " " " " " " " " "	955					
Summa		—	10559	42			

Auction.

Künftigen **Donnerstag u. Frei- tag d. 31. Mai und 1. Juni** sollen im Kaufmann Bergner'schen Hause, Freistädter Str. Nr. 38, folgende Gegenstände gegen Baarzahlung verkauft werden und zwar: **Donnerstag** früh 9 Uhr: Möbel, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Bücher, Cigarren etc.; **Freitag** früh 10 Uhr: ca. 15 Viertel Rothwein, verschiedenen Jahrganges, eine Parthie großer und kleiner Weingebinde, ein Arbeitswagen mit Kohlenkasten und Erdteleitern, Ackergeräthe etc.

Die Testaments-Bevollmächtigten,

Sein Lager fertiger

Grabdenkmäler,

so wie alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt

H. Volkelt, Bildhauer,
Zöllichauerstraße Nr. 69
beim grünen Baum.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**
in Wien, Praterstraße 42. Arznei ver-
sendbar. Näheres brieflich.



Einen wachsamem **Ketten-
hund** hat zu verkaufen
Reichmann.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1836; Actien-Capital 1,000,000 Thaler.

Im Jahre 1865, dem 29. Geschäfts-Jahre der Gesellschaft, wurden 738 neue Versicherungen mit 960,500 Thalern abgeschlossen und 283 Sterbefälle mit 373,500 Thalern angemeldet.

Die Prämien- und Zinsen-Einnahme von 1865 betrug 624,960 Thaler, der Versicherungs-Bestand am Schlusse des Jahres **10,110 Personen mit Zwölf Millionen 843,650 Thalern**, mit einer Gesamt-Reserve von **2,912,074 Thalern**.

Unvertheilte Ueberschüsse der letzten fünf Jahre 470,568 Thaler, Gesamt-Fonds 4,382,642 Thaler.

Dividende der Versicherten für 1861: **17 1/2 Procent.**

Der ausführliche Bericht pro 1865 kann in unserem Bureau, sowie bei sämmtlichen Herren Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 2. Mai 1866.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs- Gesellschaft.

C. Baudouin. Brose. v. Bülow. v. Magnus.
Directoren.

Busse,
General-Agent.

Vorstehenden Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkten, daß der Geschäfts-Bericht des Jahres 1865 bei uns unentgeltlich ausgegeben wird und Anträge auf Versicherungen von **100 bis 20,000 Thalern** jederzeit angenommen werden.

Grünberg, den 22. Mai 1866.

Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
C. Hellwig. H. Perle.

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr an

Concert, dann Tanzmusik. H. Künzel.

Sonntag den 27. d. M.

Tanz-Musik

bei **Gustav Stemmildt.**

Montag den 28. d. M.

Wurst-Ausschieben,

wozu ergebenst einladet

Gustav Stemmildt.

Montag den 28. Mai Nachmittags
frische Wurst.

Abends **Ball-Musik** bei

F. Theile, Schießhauspächter.

In Gebrauch gewesene, noch gut erhaltene eiserne Thüren und Fensterladen hat zu verkaufen

Herrn. Schneider am Markt.

Es soll hier eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt worden sein, um einem jetzt in Ruhestand Versetzten ein Ehren-geschenk zu überreichen.

Wir glauben im Sinne des so beehrt werden Sollenden zu handeln, wenn wir die etwa zum Geben bereiten Grünberger auffordern, ihre Gaben lieber unsern in Geseh in gerade nicht beneidenswerther Lage sich befindenden Mitbürgern zuzuwenden.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für 1865 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr

63 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichnen, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschluss zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, bleibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Grünberg, den 25. Mai 1866.

E. Priemel.

Lebens-Regel

für fromme Leute und solche, die es werden wollen!

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit

Bis an Dein kühles Grab,

Und wenn Du Gulden wechselst heut,

Zieh' zweimal nicht zwei Groschen ab!

Täglich frische Schaumbrezeln bei
Bäcker **Seimert.**

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levyohn in Grünberg i./Schl.

Lebens-Versicherung von Militair-Personen

bei der

Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Zur gefälligen Beachtung für die bei unserer Gesellschaft versicherten Preussischen Militair-Personen machen wir darauf aufmerksam, daß bei eintretendem Kriegsfall resp. Kriegsstände

für die vor dem 1. Januar 1854 abgeschlossenen Versicherungen:

die Bestimmungen des § 22 des Geschäfts-Planes vom Jahre 1836 und die bereits im Jahre 1841 veröffentlichten „Grundsätze für Versicherungen von Militairs in Beziehung auf Kriegsgefahr“,

für die nach dem 1. Januar 1854 abgeschlossenen Versicherungen aber:

die des 5. Abschnitts des revidirten Geschäfts-Planes vom Jahre 1854 maßgebend sind.

Den betheiligten Herren Versicherten empfehlen wir in ihrem eigenen Interesse dringend, ihre Erklärung über Ausdehnung ihrer Lebens-Versicherungen auf Kriegsgefahr oder Rückkauf ihrer Police rechtzeitig unmittelbar an uns einzufenden, indem die Nichtbeachtung der für dergleichen Anträge vorgeschriebenen Fristen den Verlust aller Rechte aus der Versicherung nach sich zieht.

Antragsformulare ic können in unserm Bureau oder bei unseren Agenten unentgeltlich entgegen genommen werden.

Neue Versicherungen von Militair-Personen sind nur so lange zulässig, als letztere noch nicht auf den Feld-Etat (mobil gemacht) sind.

Berlin, den 14. Mai 1866.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

H. Perle, Agent in Grünberg.

Eine Oberstube mit Alkove ist zu
Johanni zu vermieten.

Berliner Straße Nr. 111.

Als **Buchhalter** und **Cassirer** wird für eine Tischlerei am hiesigen Plage ein mit guten Empfehlungen versehen junger Mann verlangt. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage das Berliner Placirungs-Comtoir, Markgrafenstraße Nr. 102 parterre.

1865r Wein a Quart 6 Sgr. bei
Hartmann in der Rosengasse.

62r Wein a Quart 6 1/2 Sgr. bei
F. Ehrich am Brotmarkt.

Weinausschank bei:

Böttcher Verlig, breite Str., 63r Ww. 7 sg

Böttcher Pfennig, 7 sg.

W. Rosbund, Hospitalstraße, 63r 7 sg.

Fleischer Uhlmann, guter 63r 7 sg, zum

Frühstück frische Blut- u. Leberwurst.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 1. April: Kantor J. C. E. Kirch ein

S., Ernst Wilhelm Erwin. — Den 25.

Schmiedeges. A. Eckert in Lawalde ein S.,

August Emil. — Den 8. Mai: Tuchaufm.

C. L. Pilz eine T., Anna Wilhelmine Hed-

wig. — Müllermeister C. C. Wengler in

Heinersdorf ein S., Carl Friedrich Wilhelm.

— Den 12. Stellmachermeister C. G. C. L.

Seemann ein S., Friedrich Emil. — Den

13. Tagearb. F. C. Vothe ein S., Carl

Heinrich Gustav. — Tischlergei. D. H. C.

Reiche ein S., Wilhelm Adolph Conrad. —

Den 16. Tagearb. J. F. C. Heinrich ein

S., Ernst Friederich. — Den 20. Gutsbes.

u. Lieut. a. D. C. J. H. Fichtner eine T.,

Rosa Maria Charlotte. — Schuhmachernstr.

G. Hänel in Heinersdorf eine T., todtgeb.

Getraute.

Den 22. Mai: Obersteiger J. W. Wagner

mit Jgfr. Marie Sophie Jantner. — Den

23. Fabrikarb. J. F. W. Köfler mit Joh.
Eleonore Bothe.

Gestorbene.

Den 17. Mai: Des Häusl. J. C. Bert-

hold in Camade L., Johanne Auguste Er-

nestine, 1 M. 8 T. (Krämpfe). — Den 19.

Tuchmachergei. Carl August Müller, 79 J.

6 M. 8 T. (Wasserucht). — Den 23. Fa-

abrikarb. Joh. Sam. Busch, 44 J. 11 M.

(Lungen- und Nierenucht). — Winger Johann

Christ. Biedermann, 64 J. 7 M. 9 T. (Le-

berkrankheit). — Des Fuhrnechts C. G.

Wolke Sohn, Carl August Hermann, 24 T.

(Krämpfe).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 25. Mai. Breslau, 24. Mai.

Schlej. Pfdbr. a 3 1/2 pCt. 76 1/4 G. 77 1/4 G.

" " A. 4 pCt.: — " 85 1/4 B.

" " C. à 4 pCt.: — " 84 1/2 B.

" " Aufl.-Pfdbr.: — " 84 1/4 B.

" " Rentenbr.: 81 1/4 G. 78 1/2 G.

Staatschuldscheine: 72 G. 70 1/2 G.

Freiwillige Anleihe: 86 3/4 G. —

Anl. v. 1859 a 5 pCt. 95 1/2 G. 95 1/2 B.

" " à 4 pCt. 79 3/4 G. 80 1/4 B.

" " à 4 1/2 pCt. 86 3/4 G. 87 1/4 B.

Prämienanl. 107 1/2 G. —

Louisd'or 111 3/4 G. 114 1/4 B.

Goldfronen 9. 8. —

Marktpreise v. 25. Mai.

Weizen 40—68 tlr. 50—71 sg.

Roggen 40 1/2 " 44—48 "

Hafers 24—30 " 26—30 "

Spiritus 13—13 1/12 " 11 1/2 tlr.

Nach Pr. Sorau, Crossen,

Maas und den 25. Mai. 9. Mai.

Gewicht Höchst. Pr. Niedr. Pr. Höchst. Pr.

pr. Schffl. thl. sg. pf. tbt. sg. pf. tbt. sg. pf.

Weizen 2 23 —

Roggen 1 23 9 1 21 3 1 25 —

Gerste — — — — — 1 18 —

Hafers 1 3 9 — — — 1 5 6

Erbsen — — — — — — — —

Hirse — — — — — — — —

Kartoffeln 16 — — — — — 12 —

Heu, Str. — — — — — — 1 10 —

Stroh, Er. — — — — — — — —

Butter, P. — — — — — — — —

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 42.

Ein Schreiber.

Erzählung von Bernard Wörner.

(Fortsetzung.)

Die vier Saiten waren mit einem scharfen Instrumente durchschnitten und hingen wirr und lose um den Kasten. Es fuhr bei diesem Anblicke wie ein schriller, schneidender Mißton, wie ein scharfer, spaltender Riß durch seine Seele. Er fühlte sich abgetrennt vom Leben, ausgestoßen von der menschlichen Gesellschaft. Dort die gebietende Macht, welche mit einem Worte seine Lebensstellung vernichtet hat, hier die rauhe, gefühllose Hand, welche er nur zu gut kannte, die den letzten harmonischen Klang, der ihm Ruhe in die Seele goß, der für ihn die einzige Freude des Lebens umschloß, für immer verstummen ließ. Es packte ihn ein gewaltiger, dämonischer Ingrim, seine Brust hob und senkte sich stöhnend, seine Pulsadern schlugen zum Zerspringen, seine Fäuste ballten sich krampfhaft, seine Augen leuchteten unheimlich, als er wie ein gescheuchtes Reh aus seinem Stübchen flog, dessen Wände sich bestend auf ihn zu stürzen schienen, und hinaus stürzte ohne Ziel und Ende.

6.

Schwarze, verderbenschwangere Wetterwolken zogen mit dumpfem Grollen von Ost und West am nächtlichen Himmel heran. Die flimmernden Sterne flüchteten sich vor den gewaltigen Mächten, die mit unheimlicher Hast Colonnen auf Colonnen thürmten, mit einzelnen fernen Schlägen ihre wilde Kampfeslust drohend hinüber und herüber riefen und ihre fliegenden Plänklerketten weit hinaus über Berg und Thal und tief hinab bis zu den höchsten Dachgiebeln der Stadt entsendet hatten. Näher und näher rückten im Centrum die sturmgerüsteten Massen. Ueber dem weiten Bergfessel, in welchem die Stadt friedlich schlummerte, stießen die feindlichen Heeresäulen mit entsetzlichem Anprall auf einander. Sekunden lang schien der ganze Himmel ein blendendes Feuermeer. Schlag auf Schlag krachten die Donnergeschütze, ihre schauerlichen Weisen hallten und dröhnten endlos fort. Die Erde schien unter dem infernalischem Krachen und Rollen zu beben, die raslos niederschließenden, sich kreuzenden Blitzstrahlen sie in ihren Grundfesten zu spalten. Entfesselt schlugen sich in titanenmäßigem Anprall des Himmels Gewalten, die Tod und Verderben auf die erschrockene Stadt zu schleudern drohten. Ihr Glück war das unbeschreiblich Gewaltige des Zusammenstoßes der entgegengesetzten Strömungen, die in Sekunden zermalmen und vernichten, oder an dem mächtigen Gegner zerschellen. Schon nach wenigen Minuten zuckten die Blitze vereinzelter durch den Raum, die Donnerschläge krachten langsamer und weniger heftig. Man sah beim Leuchten der Blitze, wie die Wolkenmassen vom Westen zerlegt in wilder Flucht dahin jagten, während die tiefer gehenden Schichten, vom unerbittlichen Gegner bestürmt, rissen, sich öffneten und mit mächtigem Brausen in Strömen auf Wald und Feld, Gärten und Stadt niederstürzten. Hageldicht, wie prasselnde Schlossen rauschten die Wassergüsse nieder, schlossen sich, kaum den Boden neigend, schäumend und gäbrend zusammen, strömten zischend, wie siedendes Erz, das die fesselnden Formen durchbrochen, nach den tieferen Einschnitten und Gräben und wälzten von da die rasch angeschwollenen, schmutzigen, mit weißlichem Gischt gesäumten Sturzwellen nach dem Flußbett. Die heimischen Wogen steigen grollend aus der Tiefe und stürzen, mit der wilden, ent-

fesselten Springfluth ringend, von ihrem Strudel erfasst, mit wildem, zornigem Brausen vorwärts. Es ist schauerlich schön, wenn von Zeit zu Zeit ein Blitz den schwarzen Wolkenschleier zerreißt und mit seinem grellen Lichte über die geschlängelten, zackigen Wellen zuckt, deren Schaumkämme wie blitzende, vielfarbige Diademe funkeln, eine leuchtende, sprühende Linie, so weit das Auge reicht, deren Ränder mit Gold und Purpur besäumt sind. Man vergißt über diesem Anblicke die Angst der Schiffe, welche stöhnend am Anker haften, wie trunken hin- und herschaukelnd, und mehr als einmal ihre Seitenwände dröhnend gegen die starken Mauern schlagen, welche innerhalb der Stadt den Fluß an vielen Stellen einzwängen. Man vergißt die Gefahr, welche die mächtig rauschende Sturmfluth der Stadt bringen kann, man vergißt die Leute, welche mit gesträubten Haaren und angstgefüllten Mienen sich in die empörten Elemente wagen, um ihre Habe zu bergen.

Eine Gestalt aber konnte das Auge trotz des wildbewegten, prachtvollen Schauspiels nicht übersehen. Sie ging am Damme hin und her, bis zu dessen Steinkanten bereits die schäumenden Wasser aufspritzten, allein und langsam, als wenn der Himmel im goldenen Abendroth prangte und sanfte Zephyre säckelten. Die Kopfbedeckung hatte, wie es schien, des Sturmes Wehen mit fortgenommen, die Focken flatterten im Winde, die Schritte hemmten sich manchmal, und die Hände hoben und senkten sich im langsamen Fall, wie Prediger eine Grabrede mit Actionen zu begleiten pflegen. Schoß ein Blitz hernieder, so beleuchtete er ein entstelltes, geisterhaft bleiches Antlitz, das mit schmerzhaftem Lächeln bald hinaus sah zu dem schwarzen, grollenden Himmel, bald sehnsüchtig hinab in den dunkeln, tobenenden Wasserschlund.

Der Jorn des Himmels, das Krachen des Donners, das Brüllen der vom Regen gepeitschten Wogen fand Wiederhall in ihrem Innern. Es war wüst und leer, durch keinen Strahl der Hoffnung und des Trostes erleuchtet. Das Herz des Verlassenen glaubt nicht mehr an menschliche Hilfe, seine eigene Kraft und Zuversicht aber hat das Glend gebrochen. Die Gegenwart liegt wie ein blaßes Traumbild hinter ihm, die Zukunft ist unerträglich, die Zukunft schwarz verschleiert, doch nur mit einem durchsichtigen Schleier, durch den Hunger und Noth in tausend Gestalten grinsen. Der schützende Genius wich von seinem Pfade, es trieb ihn unaufhaltsam vorwärts. Der Geist Gottes schwebte nicht mehr über den Tiefen dieses Herzens. Wie Musik klang ihm das dumpfe Brausen der Fluthen, das Stöhnen der Schiffe, das Schlagen der Wogen, die sich schäumend über einander wälzten. Die blendenden Lichter, welche im Blitzstrahle die Wasserschichten durchzitterten, blendeten sein Auge wie Gold und Perlen, die bunten, wechselnden Farben, welche im Feuer des Himmels auf dem bewegten Spiegel brannten, zogen ihn an wie köstliche Blumen. Sein Blick bohrte sich tiefer und tiefer in das lochende Grab, und der Geist Sauls schlug die schwarzen Flügel um seine unnachtete Seele. Es zog ihn näher, es regte sich im Grunde und es hob sich höher und höher, und es rauschte herauf und sah ihn so lockend, so traut und freundlich an. Er breitete die Arme aus, er hob den Fuß, er beugte sich vor — — und sah im Grunde seine verlassenen, hungernden Kinder, sein krankes, hilfloses Weib mahnend und flehend die Hände erheben. Er prallte, sich gewaltsam aufraffend, zurück und traf auf einen Gegenstoß, der ihn fast über den Quai geschleudert hätte. „Wer da?“ rief ihn eine zornige Stimme an, und bei dem Leuchten eines der letzten Blitze, die niederzuckten, standen die beiden Männer, welche so hart und unvermuthet auf einander gestoßen waren, Aug' in Auge.

Rohn traute kaum seinen Blicken. Er sah in das erhitzte, brennende Gesicht des Commissionärs Stillkraut, der, den Hut tief in die Stirne gedrückt, die oberste Schichte seiner Mantelkragen wie eine Kapuze über den Kopf geschlagen, die beiden Fäuste zum Schutze vorstehend, ihn schreuen musterte.

„Was? — Sie sind's?“ fragte Stillkraut gedehnt, unwillig den Kopf und die Kragenpyramide schüttelnd. „In diesem Wetter — am Wasser luftwandelnd? Wo in aller Welt mag Sie Ihr Unstern noch hintreiben?“

„Er hat sein Möglichstes bereits geleistet,“ versetzte der Scribent tonlos. „Ich bin von heute an entlassen, Herr Stillkraut, ohne Brod und Stelle.“

„Oder sollte ihn wirklich sein Glückstern unter dem graufigen Sturme der Elemente in meine Hand geführt haben?“ fragte der Commissionär sich selbst, ohne von der Hiobspost seines Freundes die geringste Notiz zu nehmen. „Im Grunde genommen, ja, er ist es eigentlich, dessen verhängnißvoller Name den gnädigen Herru in unbeschreibliche Aufregung versetzte, auf das Krankenbett warf, und sein hitziges Temperament mit Schreckensbildern, mit Spannung und Furcht umfing, daß er auf den wohlweisen Rath des Herrn Direktors sich sofort entschloß, sein einziges, blödsinniges Kind gegen mächtige Feinde, gegen die gewissenlosen Erbschleicher, welche ihm nachstellen, zu sichern.“

„Ja, Herr Rohn“, wandte er sich an diesen, „Sie sind, ohne es zu wollen, der Urheber einer großen That geworden und dürfen vor Allen in das Geheimniß eingeweiht werden. Wie Sie mich hier sehen, mußte ich Tag und Nacht reisen, um einige Dokumente beizuschaffen, die in anderen Städten deponirt waren. Seit drei Stunden bin ich dem Eisenbahnwagen entsprungen, traf den reichsten Mann, der seit Menschengebenten hier residirte, noch am Leben und jetzt ist das Testament errichtet. Der Herr Direktor haben es in seinen Grundzügen entworfen, der Herr Spitalpfarrer aufgenommen, ersterer, seine Assistenz-Arzte und ich als Zeugen unterschrieben. Nur noch die Schlußklausel und ein Zeuge dafür fehlen, um das Document siegel- und nekundenfest herzustellen, daß alle Advokaten der Welt sich vergeblich mit ihren Spitzfindigkeiten die Köpfe daran zerbrehen sollen. Es ist Gefahr im Verzuge und ich wollte, gedrängt von den Umständen, eben heimelien, um meine Mietbfrau, die alte Plaubertafche, zu holen. Die Schwätzerin mag nun bleiben, wo sie ist. Ihnen gebührt das Verdienst, und Sie sollen und müssen als Zeuge unter dem denkwürdigen Schriftstücke stehen.“

„Ich?“ fragte Rohn, von einem eigenthümlichen Grauen befangen.

„Das Testament wird verschlossen dem Gerichte übergeben,“ fuhr der Commissionär fort, ohne sich in seinem Eifer um diesen Auspruch zu kümmern. „Wenn aber über kurz oder lang das Siegel springt, dann wird die ganze Stadt aufjubeln und hoch halten die Männer, welche ihrem wohlthätigsten Institute, dem Spital, enorme Reichthümer zuwenden halfen. Sie müssen mit . . .“

„Ich?“ wiederholte Rohn mit verstärkter Stimme und trat einen Schritt zurück. — „ich sollte noch einmal dieses düstere, unheimliche Haus betreten, wo man mich mit dem Tode bedrohte, aus dem ich wie ein Verbrecher flüchten mußte?“

„Dummes Zeug!“ brummte Stillkraut unwillig und faßte den Freund fest bei der Hand. „Pures, blankes Mißverständnis! Sie führen eben denselben unseligen Namen, wie ein Todfeind dieses reichen, unerforschlichen Fremden, von dem er sein Lebensglück zertrümmert glaubt. Heute finden Sie den gnädigen Herrn in einem beleuchteten Zimmer, krank auf seinen Polstern ruhend. Er wird Sie nicht kennen, Ihr Name wird nicht genannt, sondern nur geschrieben. Treten Sie frei und sicher auf! Das Weitere ist meine Sorge.“

Rohn verneinte entschieden mit dem Haupte und entgegnete ernst: „Ich sehe keinen Grund, warum ich zum zweiten Mal

den Schritt wagen sollte, der mir so verhängnißvoll zu werden drohte?“

Der dicke Herr stampfte mit dem Fuße, kollerte zornig in sich hinein, wie ein Trutbahn, und schüttelte den Arm seines Begleiters mit dem heftigen Ausrufe: „Wissen Sie, wie man ein solches Benehmen nennt? Ich will mich nicht ausdrücken, sondern nur kurz fragen: „Haben Sie denn gar kein Interesse für das Wohl Ihrer Vaterstadt? Bedenken Sie doch, daß unserer schönen Spitalstiftung und durch diese der Stadt und ihren Armen eine Erbschaft von einer halben Million zufließt und die Anstalt keine Gegenleistung zu übernehmen hat, als den Schutz und die Pflege eines armen Geschöpfes, das mehr einem Thiere, als einem Menschen ähneln!“

„Ich wünsche der Stadt alles Gute, viele tausend Millionen, aber . . .“

Stillkraut machte eine heftige, abwehrende Bewegung. „Pfui, schämen Sie sich! Wer wird in diesen Jahren einen Hypochonder machen, so eine Scrupelfiltrirmaschine, die mit Stöbren und Nectzen die Luft verdirbt, sich und aller Welt gram? Da sehen Sie mich an, einen alten Burschen, der Ihr Vater sein könnte! Seit drei Tagen und drei Nächten kam kein Schlaf in meine Augen, ich aß und trank nicht, ich ruhte und rastete nicht, bis das große Werk zu Stande gebracht war. Das nennt man praktisch in's Leben eingreifen, und eine solche That wiegt schwerer, als lange Jahre, die eine Bureaumaschine in gleichmäßigem Tempo zwischen Actenstößen abarbeitet. Also — kommen Sie!“

„Nun, wenn es sein muß“, versetzte Rohn kurz und unwillig, aber eingedenk der Verpflichtungen, die er dem Commissionär schuldete.

„Guter Wille ist Goldes werth“, flüsterte dieser mit eigenthümlicher Betonung und zog seinen Begleiter mit sich fort. Er hatte die Mantelkragen zurückgeschlagen. Der Mond, welcher aus den zerklüfteten Wolken brach, beleuchtete sein breites, auf das Lebhafteste erregtes Gesicht, in dem alle Muskeln wie convulsivisch arbeiteten.

Das rechte Auge schob sich geheimnißvoll nach den Schläfen und zog das Weiße wie einen Schleier vor, das linke spiegelte um so greller mit bedeutungsvollem Blinzeln nach dem Begleiter empor. Aus weiter Ferne hallten zum Abschiede die letzten Donnererschläge, die Springfluthen minderten sich, und des Mondes Silberstrahl, der losend ihre Spiegelfläche küßte, schien das grollende Rauschen zu besänftigen.

Der Commissionär trieb zur Eile und in kurzer Frist standen beide am Ziele ihrer nächtlichen Wanderung. Rohn betrat das große, stille Haus, aus dem es ihm wie moderiger Grabeshauch entgegenwehte, nicht ohne Grauen und Zagen, sein Begleiter mit geschäftiger Hast und Zuversicht. Der graubärtige Hausmeister, ein würdiger Wächter dieses düsteren Steingrabes, musterte den bleichen, verstörten Mann unter den buschigen Brauen und der tief in die Stirne gedrückten Pelzmütze hervor mit scharfem, durchbohrendem Blicke und nahm erst auf wiederholte Winke des Commissionärs die fleischende Bulldogge am Halsbände, um die Passage freizugeben.

Stillkraut ließ Hut und Mantel auf die unterste Stufe der Treppe gleiten und stieg geräuschlosen Schrittes empor. Sein Begleiter folgte ihm mechanisch auf dem Fuße, und ihre langen, gestreckten Schatten, die in dem dämmerigen Lampenscheine wie Geipenster an den Wänden liefen, schienen sich zu haschen und zu verfolgen. Der Commissionär war ohne Zweifel mit der Dertlichkeit vertraut, denn er schritt den breiten Gang bis zur vierten Thüre vor, klopfte hier leise an und winkte seinem Freunde, ihm zu folgen, ohne ein Herein abzuwarten. Sie traten in ein geräumiges, mit schweren Damastvorhängen dicht verhängtes und mit allem Comfort des modernen Lebens reich ausgestattetes Gemach, das eine Alstrallampe genügend erhellte.

(Fortsetzung folgt)